

Die Hauptschule ist tot! Die soziale Selektion lebt weiter!

Ab nächstem Jahr findet in Berlin eine der größten Erneuerungen der Schulstruktur statt: Haupt-, Real- und Gesamtschule werden abgeschafft und zusammengeführt zu einem Gebilde, die „integrierte Sekundarschule“. Dieses neue Modell bringt zwar Verbesserungen, doch es ändert nichts an der allgemeinen Bestimmung von Schule: soziale Selektion!

Die Hauptschule ist tot, ihre Bestimmung lebt weiter

Zum Positiven: In Berliner Schulen wird nach der sechsten Klasse nicht mehr in Haupt-, Realschule und Gymnasium getrennt; es geht nur noch um Sekundarschule und Gymnasium. Da auf der Sekundarschule auch das Abitur abgelegt werden kann, steht jedem und jeder prinzipiell der „höchste“ Schulabschluss offen. Die Sekundarschule ist nicht bloß ein Abklatsch der Gesamtschule, welche letztendlich ein Verbund aus den drei vorhergegangenen Schultypen war. Der Plan ist: keine Kurse unterschiedlicher Niveaustufen; kein verordnetes Sitzenbleiben bis zur zehnten Klasse und die SchülerInnen sollen voneinander und miteinander lernen. Die LehrerInnen sollen dabei in Zukunft besser auf den individuellen Förderbedarf der SchülerInnen achten; das „Potential“ welches der/die SchülerIn mitbringt, soll so gut wie möglich ausgeschöpft werden. Sicherergestellt werden soll dies vor allem durch neue Lehrmethoden, aber auch durch den Ganztagsbetrieb.

Die integrierte Sekundarschule

Sekundarschulen, sowie Grundschulen, werden Ganztagschulen. Der Unterricht wird über den Tag verteilt und durch zusätzliche Kurse und „Angebote“ ergänzt (Duales Lernen, sportliche Aktivitäten, Instrumentalunterricht usw.). SozialpädagogInnen und ErzieherInnen sollen neu eingestellt werden, um die SchülerInnen zu betreuen. Neben dem Schulunterricht sollen auch Musikschulen, Sportvereine, Unternehmen usw. ihre Angebote in die Schulen einbringen. Dies nennt sich ab der achten Klasse „duales Lernen“, SchülerInnen sollen neben dem Unterricht auch beispielsweise in Betrieben arbeiten. So werden sie schon vor dem Schulabschluss auf das kapitalistische Wirtschaften geeicht; der Senat nennt es „Entfaltung“.

Ein großer Wurf?

Realpolitisch ist die Reform in Berlin zwar ein Fortschritt, jedoch ändert sie nicht an der kapitalistischen Verwertungslogik. Unser aktuelles Wirtschaftssystem braucht Menschen, die gegen geringe Entlohnung Arbeit verrichten, die entweder gesellschaftlich bedeutend (Kanalarbeit, Reinigungen, usw.) oder sinnlos (menschliche „Schilder“, Callcenter usw.) ist. Die meisten dieser Arbeiten sind gesellschaftlich wenig anerkannt und müssten ihrer Bedeutung nach höher bezahlt werden, doch das ist

nicht erwünscht. Die Folge ist, dass eine Begründung gefunden werden muss, weswegen gerade diese Arbeit schlecht entlohnt wird, diese Begründung bietet die Schule: die angeblich „Dummen“ mit den schlechten Noten und Abschlüssen können nur niedrigere Arbeiten verrichten, die angeblich „Klugen“ mit den guten Noten und Abschlüssen können hochwertige Arbeit verrichten. Dies wird zum Naturgesetz erhoben. Um dieses Naturgesetz immer wieder zu beweisen, wurden zwei wesentliche Dinge im Bildungssystem eingeführt: Noten und Abschlüsse. Beides ist auch nach der Reform immernoch zentraler Bestandteil des Systems.



Noten abschaffen...

Noten sind so vergleichbar, wie die Menschen die sie bekommen. Gar nicht! Die eine bekommt eine „5“, weil sie nicht gelernt hat, der nächste, weil er einen schlechten Tag hatte und der nächste, weil er die Aufgabe nicht verstanden hat. Für den einen gibt es eine „1“, weil die Lehrerin sie mag, der nächste, weil er es nach der harten Arbeit „verdient“ hatte und die nächste, weil sie es einfach konnte. Für die eine Hälfte der Klasse gibt es eine „3“, weil sie schon immer eine bekommen haben und für die andere Hälfte, weil sie sich scheinbar auf die Arbeit vorbereitet haben. Die Länge ist messbar, weil ein Meter immer gleich lang ist. Noten sind nicht vergleichbar, weil sie nicht ein Ding messen, sondern mal den Fleiß, mal das Engagement, mal die Aufmerksamkeit, mal die Tagesform, mal das Talent, mal den Körper, mal die Fantasie, mal die Sympathie und manchmal auch

einfach gar nichts. Noten fördern nicht, denn die SchülerInnen, die sowieso keine Probleme mit dem Schulalltag haben, bekommen ja die guten Noten. Die SchülerInnen, denen Schule so nicht liegt, werden auch nicht motiviert durch die nächste Bestrafung mit mit einer schlechten Note. Meistens können nur viel Nachhilfe oder Schmeicheleien bei den LehrerInnen aus dem Teufelskreislauf der schlechten Noten heraushelfen. Abgesehen von dem geben Noten LehrerInnen ein Instrument in die Hand, wodurch sie ihre eigenen Ansichten beweisen können: Der Schüler macht besonders viele Fehler, weil sein Lehrer ihn nicht leiden kann; diese Schülerin hatte bei ihrem Lehrer noch nie etwas bessers als eine „4“, weil sie ja schon immer eine „4“-Schülerin war, dies Lehrerin verteilt selten eine bessere Zensur als „3“, da sie den Anschein der Strenge haben möchte.

Die Benotung wird sich in Berlin durch den Ganztagsbetrieb verändern (durch die größeren Auseinandersetzung mit den SchülerInnen) und sie ändert sich wahrscheinlich auch dadurch, dass die LehrerInnen in Zukunft die SchülerInnen mehr fördern sollen; Noten werden auch in der neuen Schulstruktur SchülerInnen klassifizieren, in Konkurrenz setzen und die Willkür der LehrerInnen

fördern. Noten werden jedweden Gedanken an eine Schule als Lebensraum des gleichberechtigten Lernens sterben lassen.

Noten führen über die Schullaufbahn schließlich zu einem „Abschluss“. Abschlüsse zeigen der jetzigen Wirtschaft, wie sie den Menschen verwerten kann (kapitalistische Verwertungslogik). In Deutschland hat sich dafür die Dreigliedrigkeit durchgesetzt: Hauptschule: „niedere“ Lehrberufe, Realschule: „höhere“ Lehrberufe, Gymnasium: „Studium“.

Berlin macht nun Schluss mit der Dreigliedrigkeit, doch nicht mit deren Abschlüssen und ihrer „Eliten“-Förderung. Denn Gymnasien bestehen weiterhin und bekommen einen Sonderstatus : sie sind die einzigen Schulen, die nicht Ganztagschulen werden (ein Gymnasium pro Bezirk ist ausgenommen) und die AbiturientInnen machen ihr Abitur schon nach zwölf, anstatt nach dreizehn Jahren. Die Dreigliedrigkeit wird erst mit der Abschlussprüfung in der 10. Klasse sichtbar; der Hauptschulabschluss heißt nun Betriebsbildungsreife – die alten Abschlüsse wurden einfach nur umbenannt.

JD/JL fordern deshalb immernoch:

- freie Bildung und selbstbestimmtes Lernen!
- Abitur für alle!
- Schule demokratisieren!
- Noten abschaffen!

JungdemokratInnen / Junge Linke sind ein parteiunabhängiger politischer Jugendverband mit radikaldemokratischem und emanzipatorischem Selbstverständnis. Neben der Forderung für ein selbstbestimmtes, demokratisches und emanzipatorisches Schulsystem beschäftigen wir uns auch mit vielen anderen gesellschaftlichen und politischen Fragen.

Mehr könnt ihr auf www.jungdemokraten.de erfahren oder Informationen unter info@jungdemokraten.de erfragen.

Oder kommt uns besuchen, beispielsweise zum Radikaldemokratischen Treffen (RaT) in der Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin.

